In der Stadt zu leben brachte neben der persönlichen Freiheit („Stadtluft macht frei.“) auch viele andere Vorzüge mit sich: Die Möglichkeit, einen anderen Beruf zu ergreifen und damit mehr Geld zu verdienen. Die Stadtmauer bot in Kriegszeiten Schutz und die Gerichte waren vom Landesherrn unabhängig. Außerdem konnte der Rat der Bürger über das Leben in der Stadt mitbestimmen. Noch immer gilt die Stadt als fortschrittliche Siedlungsform. Es stellt sich die Frage: „Die Stadt damals und heute - Ein Zukunftsmodell?“

Der Stadtrat ist ein wichtiges Merkmal der mittelalterlichen Stadt. In Bielefeld bestand er aus 13 Personen. Sie kamen aus dem Stadtadel und der obersten Schicht der Bürgerschaft, den reichen Kaufleuten. Handwerker, Tagelöhner und Knechte waren nicht Teil des Rates. Er war also keineswegs demokratisch. Der Landesherr machte der Stadtbevölkerung große Zugeständnisse, indem er einen Rat erlaubte. Der Rat stand in der Rangordnung zwischen Landesherrn und Stadtbevölkerung. Die Menschen der Stadt unterstanden somit – im Gegensatz zur Landbevölkerung – nicht direkt dem Landesherrn. Dieser sicherte seinen Einfluss in der Stadt, indem er seinen Richter als Ratsmitglied in den Stadtrat entsandte.

Die Ratssitzungen waren meist geheim und es waren keine Zuschauer gestattet. Den Rat wählten nicht die Bürger der Stadt, sondern der Rat wählte seine Mitglieder selbst. Die Art zu wählen entsprach dem Wunsch der Oberschicht und des Adels, ihre Macht zu sichern.

Im Rat wurden nicht nur Gesetze besprochen, er war auch Ort der Stadtverwaltung. Manche Ratsmitglieder waren zudem Schöffen, die, neben dem vom Landesherrn bestimmten Richter, Recht in der Stadt sprachen. Im Rat wurden Bündnisse mit anderen Städten vorbereitet und Ergänzungen zum Stadtrecht erarbeitet. Diese Ergänzungen, die sich „Bürgersprachen“ nannten, regelten das Zusammenleben in der Stadt. Sie gingen vom Steuerrecht über das Versammlungsrecht bis zu einer Kleiderordnung. Nicht jeder und jede durfte das anziehen, was er wollte. Besonders schöne und teure Kleidung war der Oberschicht vorbehalten. Auf dem Marktplatz wurden neue „Bürgersprachen“ laut vorgelesen. Bürger, die bei der Verkündung fehlten, mussten eine Geldstrafe zahlen. Der Rat überwachte die Finanzen der Stadt. Er zog die Steuern ein und bestimmte, was von diesen Einnahmen für welche Zwecke, zum Beispiel den Ausbau der Stadtmauer, ausgegeben wurde.

Text nach: Vogelsang, Reinhard: Geschichte der Stadt Bielefeld. Bd. 1. Bielefeld, 1980. S. 55-61.